

Heute am Sonntag den 24.07.2011 möchte ich den Eibengrat – Höhenzug durchklettern. Bei Ankunft im Ort „Plech“ herrscht Sprühregen; ein Grund sich den Ort anzusehen und wieder heim zu fahren. Hier kreuzt der Fränkische Gebirgsweg die Ortsdurchfahrt. Ich überquere die Straße und folge der Wegmarkierung des „Etterweges“ oder auch des „Kultur- und Landschaftsweges“ zur Ortsmitte.

„Hott Häissel, of Plech näi!

Weit einwärts im Gebirge, das jetzt die Fränkische Höhe heißt, liegt einsam ein Marktflecken, Namens Plech. Es mag wohl schon lange, lange her sein, da waren in Plech zwei grunzende Schweine, meckernde Geißen, blöckende Schafe, auch etwa hie und da ein muhendes Rind zu sehen, doch ein wieherndes Pferd war dort selbst noch ein fabelhaftes Tier. Da saßen einmal im Wirtshaus die vornehmsten Einwohner des Fleckens beisammen hinterm Bierkrug. Wie sie so saßen kam lustig und wohlgemut ein fahrender Handwerksbursche daher, der hatte auf dem Rücken einen Ranzen und unter dem Arme einen großen Kürbis. Als er sich grüßend zu den Gästen gesetzt, fragte einer der Plecher, auf den Kürbis deutend: „Was habt ihr denn da für ein wundersames Ding?“

Ein Roßei!“ entgegnete schmeichelnd der Fremdling. „Ein Roßei?“ rief mit großen Augen der Frager, und „Ein Roßei?“ riefen alle verwundert ihm nach. „Für gute Worte ein paar Schluck Bier und einen kleinen Imbiß obendrein sollt ihr es haben“, sagte schmunzelnd der Bursche: Doch eins müsst Ihr Wissen, nur Menschenwärme kann es ausbrüten und wohlgemerkt! In frischer Bergluft.“ Gesagt getan! Man ward sich handelseinig, und bald schlenderte der Fremdling reichlich gestärkt, wieder zum Marktflecken hinaus; das vermeintliche Roßei aber blieb zu allem Ergötzen zurück bei den Plechern.

Schon am nächsten Morgen in aller Frühe zog man hinauf zum nächstgelegenen Berg und warf das Los, wer reihum das kostbare Ei ausbrüten sollte hoch auf sonniger Kuppe. Da saß der Erste und brütete sorgsam, dann der Zweite, Dritte und so weiter. Endlich traf die Runde auch den Herrn Bürgermeister, der, wie wohl alle seine Amtsgenossen, ein dicker und wohlbeleibter Mann war. Auch er saß und brütete sorgsam. Plötzlich hört er unter sich ein Krachen. Voller Erwartung der Dinge, die da kommen werden, springt er empor; doch der geplatze Kürbis durch den Aufsprung in Bewegung gesetzt, rollt den Berg hinunter, rollt hinunter bis zum Wacholderbusch, und o Wunder! Ein Hase, der dort sein Lager haben mochte, stürzt aufgeschreckt daraus hervor und jagt im gestreckten Laufe fernab von Plech wüßta linkshin. „Hott, hott Heinsel, nach Plech `nein, nach Plech `nein!“ schreit voller Freude der Bürgermeister ihm nach, in der Meinung das Rösslein sei nun zur Welt geboren; er mochte aber schreien, so viel er wollte, das Häschen war auf und davon.

Bald wurden die Plecher ihres Irrtums gewahr; doch der Berg, wo sich Solches begab, heißt noch heute der „Heinselberg“.

Nachzulesen im Plecher Rathaus und illustriert von dem Plecher Heimatforscher Heinz Stark



Der Plecher Etterweg

Der jahrhunderte alte schmale unbefestigte Weg wird begrenzt durch zwei Zaunreihen (Etter althochdeutsch Zaun). Die hinter den Häusern liegenden Gras- und Baumgärten sind durch einen Zaun abgegrenzt. Dahinter verläuft um das Dorf der Etterweg, der zur Flur hin durch eine zweite Zaunreihe abgegrenzt wird. Dieser Weg hatte mehrere Bedeutungen; dieser Weg war symbolische Ortsgrenze des Marktrechtes, aber auch Barriere des im Garten angesiedelten Kleinviehs zum auf der Flur weidenden Vieh. Durch den Ort wurden Querverbindungen („Gässl“) zur Marktstrasse angelegt. Diese führen zu den Amtsgebäuden und dem markgräflichen Richteramt.

verkürzt von der angebrachten Tafel wiedergegeben.



Die Markgrafenkirche „St. Susannae“ und die „historischen Felsenkeller“ sind teil des 7 km langen „Kulturlandschaftsweges“ (s.o.).



Pfarrkirche Sankt Susannae



Die Plecher Ortsdurchfahrt



Ich entschieße mich zunächst einige Meter in Richtung „Betzenstein“ zu laufen um diese Strecke für die nächste Wanderung vor zu erkunden. Durch die Gasse an diesem künstlerisch bemalten Stadel (s.o.) und dem Parkplatz des Gasthofes „Zur Traube“ vorbei, führt ein von Holzgattern umgebener Weg zur Wanderwegspinne. Ein junger Wanderer erreicht diesen Ort und läuft weiter nach Neuhaus an der Pegnitz. Smalltalk ist gefragt. Das Wetter läuft heute gegen den Strich. Wohin gehen Sie? Ich erfahre, dass er mit der Bahn angereist sei und zurück nach Neuhaus wandere um in die „Pfiffer“ zu gehen.

Kein Schaden denke ich, ich bin sonst auch meistens alleine und kann so meinen Tag selbst gestalten.
Na ja, jetzt bin ich erst mal da und schaue mir den Ort an.
Heimfahren kann ich immer noch.

Der FGW führt über die Ortsdurchfahrt durch Plech. Hier kann ich leicht den Einstieg in Norden Richtung „Betzenstein“ oder Süden nach „Spies“ finden. Eine Fachwerkkunst mit steilen Giebeln und vielen Fenstern ist in der Hersbrucker Schweiz anzutreffen.

Nach meinem Orts Rundgang von Plech verlasse ich den Ort an dem Fachwerkhaus vorbei hoch zum „Plecher Turm“ mit Bühler Haken.

Der Blick über den Ort von der Anhöhe auf den Hausberg erschließt sich vom Kletterfelsen des DAV (Deutschen Alpenverein). Hier eröffnet sich eines der vielen Täler in dieser Gegend.

Über die Felder schaue ich zurück auf den kleinen Ort am Fuße des „Gottvaterberges“ mit dem Labyrinth und dem Festplatz auf dem Gipfel.

Besonders schön anzusehen ist der Mohn auf den Kornfelderrainen.



Das „Malz- und Darrhaus“



Die Erdmännchen



Typischer Fachwerkstil



Ein langer Weg



Blick zurück auf Plech



Mohn im Gerstenfeld

Der Kletterfelsen „Plecher Turm“ liegt direkt vor mir. Der „Fränkische Gebirgsweg“ biegt an den Felsen links ab und führt über weiche Laubgänge hoch zur schönen Aussicht.



Übung macht den Kletterer

Ein Pfad durch hohe Sträucher macht den Weg zu einer kleinen Höhle frei. Diese diente bei den Luftangriffen im 2ten Weltkrieg den Plecher Einwohnern als Schutz.



Eine „Plecher Höhle“

Der gemeine Dost

So macht das Wandern spaß. Inmitten einer grünen unberührten Landschaft mit außergewöhnlichen Pflanzen.



Ausgespülte Morcheln

Nach einer viertel Stunde bergan erreiche ich die nördliche schöne Aussicht mit einer Ruhebänk. Leider durch Blattwerk verwachsen ist der Rundblick nur begrenzt.



Die nördliche schöne Aussicht

Die kleinen Mooskugeln lassen den Eindruck entstehen, dass sich der Besucher auf einem uralten Friedhof befindet.



Der Judenfriedhof



Die südliche schöne Aussicht



Ich wähle den Weg über den Berg und nicht die Niederung des „Gänsgraben“, der auch zum „Kellerberg“ an der Autobahn führen wird.



Rast beim Tannberg

Bilderserie der Blumenvielfalt am Tannberg



Links	Mitte	Rechts
◀Distel	Mehlbeere	Glockenblume ▶
◀Thymian	Das blasse Taubenkropfleimkraut	Die weiße Lichtnelke ▶
◀ Tannberg	Blick zum Rohrstein ▶	



In der Nähe des Autobahnparkplatzes „Sperbes“ überquere ich die Autobahn. Auf meiner heutigen Marschroute passiere ich in dieser Gegend unzählige mit Felsen übersäte Hügel mit einer Höhe von etwas über 500m ü NN. Großer Berg, Tannberg, Kellerberg, Burgstall und schließlich den Eibenfels. Den Klausberg hebe ich mir für meine(unsere) nächste Tour auf.



Autobahn bei „Sperbes“

Ich bin doch an diesem Wegweiser vorbeigelaufen. Kennzeichnet er nicht den Einstieg zum „Eibengrat“? Zu einem allein stehenden Anwesen fahren in Abständen immer mehr Autos. Vielleicht eine Einkehrmöglichkeit, frage ich mich. Der Posaunenchor von Plech hat sich mit seinen Familien hier zum Grillen zurückgezogen. Einheimische Wanderer erklären mir, dass ich heute den „Eibengrat“ machen könnte. Dazu müsste ich den Weg zurück laufen und den blauen Punkt folgen. Der Eibengrat ist so beschaffen, dass Geher den einfachen Weg unterhalb nehmen können und Neugierige mit Trittsicherheit den felsigen Kamm bestreiten können.

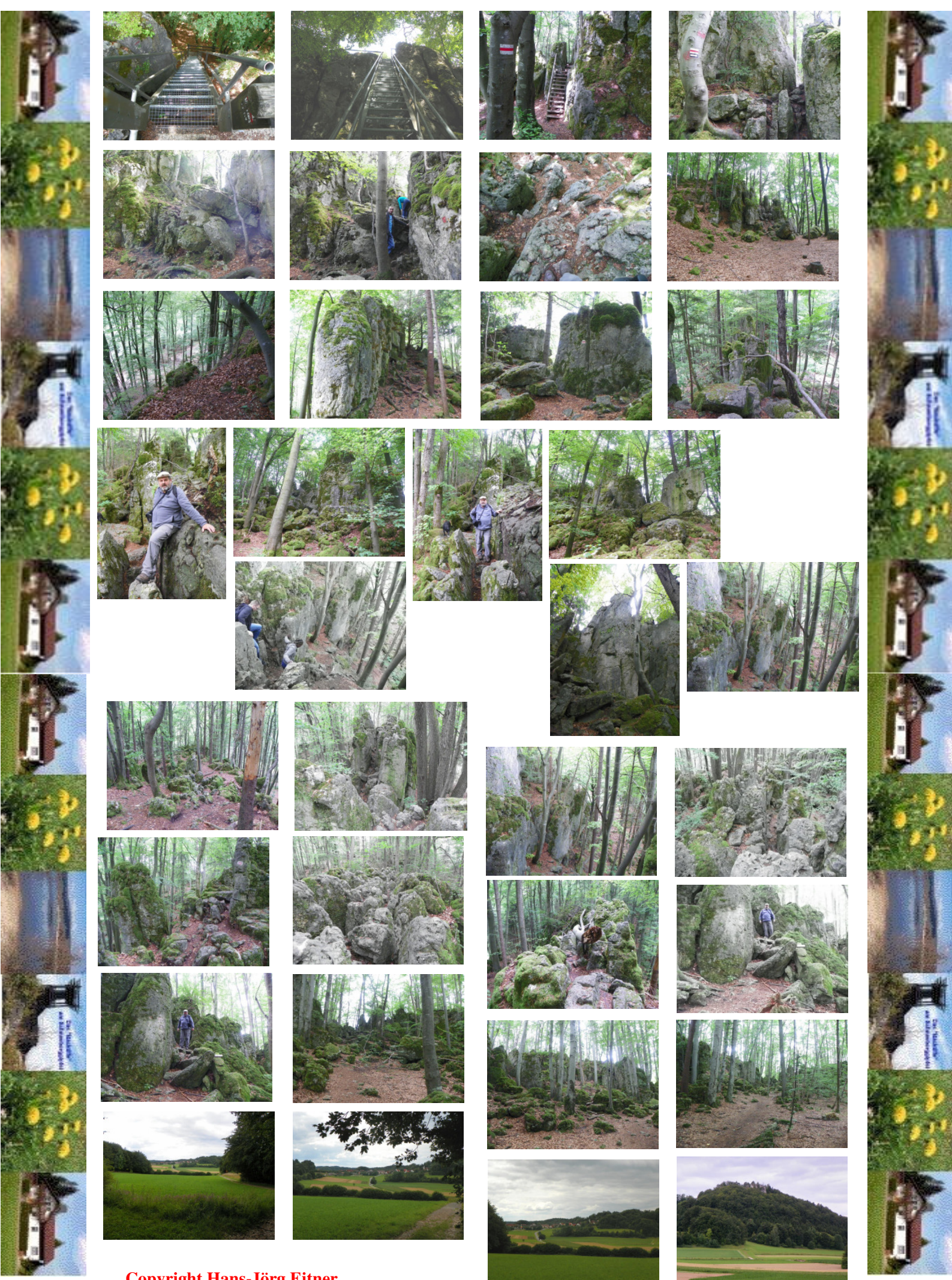


Weg zum Eibengrat

Impressionen von einer Gratwanderung



Copyright Hans-Jörg Eitner
FA - 12 Schöne Aussichten, der Judenfriedhof, Klettern über den Eibengrat und den Riegelstein





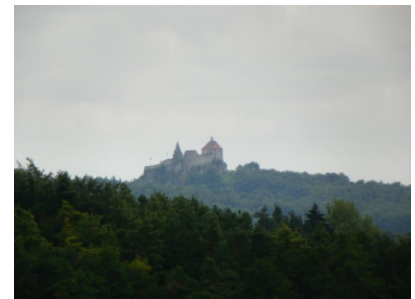
Eine alte Tanzlinde steht vor dem Ort „Spies“.



Bei der „Spieser Kärwa“ wird das Brauchtum gepflegt und es wird zum Tanz und zum Umtrunk geladen.



Der Sender Riegelstein ist mein Ziel auf dem Heimweg und die Burg Hohenstein hat noch Platz in meinem Wandervorschlagsbuch für nächstes Jahr.



Spies liegt vor zwei Hügeln; dem „Zwerchenberg“ und dem „Schlossberg“.

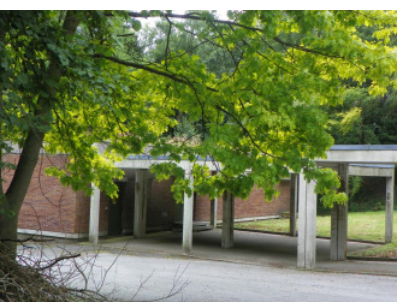


Spies vor dem Schlossberg

Die Reste der um 1200 erbauten Burg Riegelstein liegen oberhalb des Ortes Spies auf einem Kalksteinriff.
http://de.wikipedia.org/wiki/Burgruine_Riegelstein



Der „Burghof“



Das ehemalige Sendergelände auf der „Hohen Reuth“ ist verlassen.



FA – 12 Schöne Aussichten, der Judenfriedhof, Klettern über den Eibengrat und den Riegelstein

Bilder auf dem Schulweg  über Eichenstruth zurück nach Plech.



Der Eibengrat ist ein ca. 2 km langer Kletterpfad zwischen Plech und Spies. Besonders schön empfinde ich, dass nicht gezwungenermaßen geklettert werden muss. Auf dem Grat finde ich viele zerklüftete Felshaufen mit bis zu 10m Höhe, die über Spalten zum Teil unter der Hilfe von Baumwurzeln erklommen werden können. Dazu braucht es keine große Klettererfahrung. Die einzelnen Partituren können leicht auf dem Grat umgangen werden.

Der Ort Plech und seine wunderschöne Umgebung

Der Ort Plech bietet mit dem Wunderland, dem Kameramuseum und vielen benannten Wanderwegen, die über Hügel und vorbei an Höhlen führen eine abwechslungsreiche Landschaft im Naturpark „Veldensteiner Forst“. Der Erzweg <http://www.erzweg.de>

